



# Merseburger Kreisblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)  
nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illust. Sonntagsblatt“.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausdrucken 1.40 Mk., in den Ausgabestellen 1.20 Mk., beim Postbezug 1.50 Mk., mit Landbriefträger-Postlauf 1.96 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—1 und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 spaltenweise Geradenzeile oder deren Raum 15 Pfg. für Probezeilen in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Notizen und Notizen ausgenommen des Inlandverkehrs 30 Pfg. Sammelliche Anzeigen-Preise nehmen Infanterie entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

## Bekanntmachung.

betreffend die **Entzignung von Grundeigentum zum Bahnbau** Schlettau — Schallstadt — Merseburg in der Gemarkung Merseburg.  
In Sachen, betreffend die Entzignung von Grundeigentum zum Bahnbau Schlettau — Schallstadt — Merseburg in der Gemarkung Merseburg, habe ich, da der am 9. d. Mts. zur Abkündigung der von dem Königlich Eisenbahnministerium beantragten und in meiner Amtsblatts-Bekanntmachung vom 31. d. Mts. (N. B. Blatt 44 Nr. 1286) einzeln aufgeführten Grundstücksstücke abgetragene Termin nicht hat zu Ende geführt werden können, zu demselben **neuen Termin auf**  
**Mittwoch, den 11. Dezember 1895. Vorm. 1/2 11 Uhr**  
**im Gasthause zur Weintraube zu Merseburg**  
andererweitert und fordere alle zur Sache Beteiligten hierdurch auf, ihre Rechte in diesem Termine wahrzunehmen.  
Diese Aufforderung ergeht unter der Verwarnung, daß beim Ausbleiben der Beteiligten ohne deren Zutun die **Entschädigung festgestellt** und wegen **Auszahlung oder Hinterlegung** derselben das **Erforderliche verfügt** werden wird.  
Merseburg, den 27. November 1895. [4573]

**Der Commissar des königlichen Regierungs-Präsidenten.**  
gez. von Voeltzher, Regierungs-Assessor.

## Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen **Auslosung von 7800 Mk. Obligationen** des Kreises Merseburg vom Jahre 1893 sind folgende Nummern gezogen worden:  
Lit. B. Nr.: 48. 56 à 1000 Mk.; Lit. C. Nr.: 284. 285. 299. 337 à 500 Mk.; Lit. D. Nr.: 484. 486. 487. 498. 514. 528. 576. 587. 646. 705. 707. 728. 750. 762. 799. 800. 819. 855. 821. à 200 Mark.  
Diese Obligation werden den Zahmern mit der Aufforderung **gekündigt**, die Kapitalbeiträge vom 15. Juni 1895 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse gegen **Rückgabe der Obligationen**, sowie der noch nicht fälligen **Zinscheine** und der **Zinsanweisungen in Empfang** zu nehmen.  
Merseburg, den 21. September 1895. [4572]

**Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.** J. B. v. Marées.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit die §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung vom 21. März 1884, welche lauten:  
§ 1.  
In der Zeit vom 15. September bis 15. April müssen **sämtliche Wagen** und sonstige **Fuhrwerke**, welche nach **Eintritt der Dunkelheit** auf Straßen, Gehwegen und anderen öffentlichen Communicationswegen verkehren, auf der **linken Seite** mit einer **brennenden Laterne** versehen sein. **Schlitzen mit Schellenläuten** sind hiervon **ausgenommen**.  
§ 2.  
**Gespannführer**, welche gegen diese Verordnung **verstößen**, werden mit Geldstrafe von 1 bis 3 Mark bestraft, an deren Stelle im Unermessen des Entsprechende **Saft tritt**.  
mit dem Bemerken in Erinnerung, daß **Zuwerdhandlungen unnachsichtlich** werden **bestraft** werden.  
Merseburg, den 28. November 1895. [4582]

**Die Polizei-Verwaltung.**

Merseburg, den 30. November 1895.

## \* Advent.

Der Beginn des neuen Kirchenjahres bringt uns die schönen Wochen der Adventszeit mit ihrer still geschäftigen Vorbereitung auf das liebe Weihnachtsfest, mit ihrer trotz gespannter Erwartung auf jene Feiertage der Gottseligkeit, in der sich auch die Menschenherzen mehr als sonst irgendwo dem Wehen des Liebesgottes erschließen. **Küßlich ist das Fest, küßlich aber die Zeit seiner Zurückkunft.** Denn was diese Zeit kennzeichnet, die Hoffnung und Erwartung, die doch nicht müßig die Hände in den Schoß legt, sondern fleißig bei der Arbeit ist, um dem erhofften und erwarteten Glücke den Weg zu bereiten, das entspricht auf das Innigste der Stimmung, die unsere Herzen die notdürftigste ist und von der Wiege bis zum Grabe unser Leben begleitet. Was hätten wir, wenn nicht stets die Hoffnung uns zur Seite stände, die Hoffnung auf den Gott, der uns nicht vom Vorn seiner Güte allerletzt Gutes zu seiner Zeit spenden wird? Was wären wir, wenn nicht allezeit der Trüb in uns lehrte, durch recht schaffene Arbeit und treue Pflichtenwahrung uns tüchtig zu machen zur dankbaren Ausnutzung der empfangenen Gaben? Wenn wir es uns eingestehen müssen, daß alle gute und vollkommene Gabe von oben herab kommt, so wollen wir auch nicht verfehlen, daß wir ihr bei uns und in uns die rechte Stätte bereiten müssen.

Advent nun stellt uns die beste und vollkommene Gabe vor Augen, die der armen und geduldeten Menschheit je ist geschenkt worden, den Herrn und Heiland, der die Missethäter und Sclanden erludert, die Sünder bekehrt und die Toten lebendig machen kann. **Mit ihm ist himmlischer Friede und göttliche Liebe auf Erden heimlich geworden.** Und doch fehlt noch viel, daß sein Wert auch bei uns völlig gethan sei. **Noch heißt es immer: „Der Herr kommt!“** Was bedeutet das andere, als daß er

noch nicht gänzlich in uns wohnt und unter uns herrscht? Und jetzt uns nicht jeder Blick in das eigene Herz, wie jeder Blick auf das Leben um uns her, wie viel noch daran fehlt, daß der Friedelüft und heilige Gotteslohn wirklich Geist und Sinn, Thun und Treiben unseres Geisteslebens regiere?

Darum ergeht in der Adventszeit an uns alle die erste Mahnung: **Wäset euch und machet euch bereit!** Es liegt an uns, und zwar an jedem Einzelnen insbesondere, wenn der Frieden und das Glück, das uns der Himmel durch den Heiland schenkt, immer noch nicht unser ist. Die Gabe ist da; es fehlt nur an dem rechten Entschlusse, sie mit kindlich dankbarem Sinne zu empfangen und in fleißigstem Treuen zu bewahren. **Wäge doch diese Adventszeit nicht vorübergehen, ohne daß wir dem König der Ehren, der da kommt mit den besten Himmelsgaben, unsere Herzen und Häuser weit aufthun und ihn nicht mehr von uns lassen!**

## Graf Taffe.

Graf Taffe ist am Freitag zu Eibisbach in Böhmen auf dem Stammsitz seiner Familie nach längerer Krankheit verstorben.  
Graf Eduard Taffe, geb. zu Wien, am 24. Februar 1833, war ein Spielgenosse des gegenwärtigen Kaisers Franz Joseph, studierte die Rechte und trat 1852 in den Staatsdienst. In der Stellung eines Statthalter von Dordrecht wurde er am 7. März 1867 ins Ministerium des Innern berufen. Vom 26. September 1867 bis zum 15. Januar 1870 war er Chef des Kabinetts. Als Februar 1879 das Ministerium Auersperg seine Entlassung genommen, wurde Taffe in dem neuen Kabinete Stromayer Minister des Innern und am 12. August Ministerpräsident. Am 5. Dezember 1879 hielt er in der Abgeordnetenkammer seine Programmvorträge, in der er die Verhöhnung der Nationalitäten als sein Ziel bezeichnete. Inzwischen schickte er sich auf eine aus Polen, Oesterreich, Slowenen und den deutschen Mittelstaaten bestehende Weisheit und wurde von

den durch die Sprachenverordnungen und die fortschreitende Slavifikation der böhmischen Kronländer und Krains erbitterten Deutschen heftig bekämpft. **Tropfen konnte er keine Stellung länger als irgend einer seiner Vorgänger behaupten, da er aus unbedingte Vertrauen der Krone genoss.** Erst seine Wahlreformpläne, die auf den entschiedensten Widerstand bei allen Parteien stießen, veranlaßten ihn, am 12. November 1893 nebst seinem Kabinete den Rücktritt zu nehmen.

## Palatins Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** (Vom Hofe.) Unser Kaiser ist am Donnerstag Abend in bestem Wohlsein in Regatterleben eingetroffen. Am Freitag erfolgte gegen 9 Uhr früh der Aufbruch zur Jagd. Das Frühstück wurde im Freien eingenommen. Die Rückkehr nach Potsdam sollte nach der Abendtafel stattfinden. Am Montag Vormittag wußte sich der Kaiser nach Briesen begeben, um der 25-jährigen Gedenkfeier der Schlacht bei Soltau-Borsby beim 1. u. 2. Kürassier-Regiment beizuwohnen, hierauf der Regimenteier in Orlau. Die Rückfahrt soll am Dienstag Abend erfolgen.

Eine Nachricht, die Kaiserfamilie wolle nach der Kronezeit längere Aufenthalt in Sibirien nehmen, ist erlitten.

Ueber den Aufenthalt des Prinzen Heinrich, des Bruders unseres Kaisers, in Italien verlautet, daß er sich längere Zeit in Florenz zu verweilen, wo der Prinz sich den Kunstschätzen zu widmen gedenkt. Von dort aus sollen Fahrten nach anderen Städten unternommen werden. In vorgedachter Jahreszeit ist in Berlin geplant, das Stadtquartier nach einem Flächenort zu verlegen, wozu eine Nacht berodert werden soll, um größere Segelarbeiten machen zu können.

Beim Wahl bei dem Finanzminister Miquel hat der Kaiser in bestimmter Weise sich über die Notwendigkeit des Zustandeskommisses des Bundesgesetzgebung ausgesprochen. Der Monarch unterteilt sich namentlich über die Organisation des Handwerks. Die seit längerer Zeit im Finanzministerium gedachten Spirituslampen erregten die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers. Er sprach die Hoffnung aus, daß diese sich bewähren und immer weitere Verbreitung finden mögen, damit daraus dem deutschen Spiritus die neue Abzackelung erwachse.

Die vom deutschen Kolonialrathe beschlossene Landverordnung für Ostafrika ist vom Kaiser genehmigt.

Die „Post“ erklärt, die dem Reichstage abgeordneten Frhr. von Stumm in den Wund gelagten Aeußerungen, er werde den Kaiser scharf zu machen zu einem Kampf auf Leben und Tod gegen die Socialdemokratie, seien von Anfang bis zu Ende erfunden, also völlig unwahr.

Die Spitze der Thronfolgestrage gestaltet sich ziemlich kompliziert, und ihre Lösung wird sich nicht so leicht verwirklichen lassen, wie man erst hoffte. Es heißt schon, es solle ein Fürstengericht gebildet oder die Entscheidung einem deutschen Bundesfürsten übertragen werden. Am besten wäre es sicherlich, wenn man es dem Volke von Hupp-Deimold überlasse, sich selbst einen Fürsten zu wählen. Ist das Land auch klein, so kann man doch dem besten Willen darüber verfügen, als ob es sich um eine Sache handelte. Lebende Menschen haben lebendes Recht.

Vom Staatssecretär v. Wittich wird schon wieder einmal behauptet, er wolle wegen Meinungsverschiedenheiten in den Fragen der Handwerkerfrage seinen Rücktritt nehmen. Dies und Ähnliches ist wohl schon ein Duzend Mal in diesem Jahre behauptet worden, und immer erfolgte sofort eine Nichtigerklärung von der Wichtigkeit auf dem Fusse. Nicht anders geht es auch diesmal. Vorher hat die Nachricht einen Tag abgedauert, ist aber schon in der „M. A. Z.“ die wohl Beschäftigt, von Anfang bis zu Ende für erfunden erklärt.

Verlegung des Vereinsgesetzes. Die bei der socialdemokratischen Führern in Berlin vorgenommene Hausdurchsuchung hat der Staatsanwaltschaft Beweismaterial beschaffen, welches die Verlegung des Vereinsgesetzes nachweist.

geliefert, daß die socialistischen Wahlvereine die Bestimmungen des § 8 des Vereinsgesetzes fortgesetzt verletzt haben. Auf Grund des § 16 desselben Gesetzes sei daher die vorläufige Schließung der Vereine angeordnet und Anträge erhoben.

England und die deutsche Industrie. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ erzählt in allgemeiner Weise die seit 25 Jahren vollzogenen Fortschritte der deutschen Industrie, die in England nicht die nötige Beachtung gefunden hätten. Er weist auf die Notwendigkeit hin, bei der Wochsicht in Berlin einen technischen Attache anzuheilen. Solche Attacheen seien in Petersburg, von wo aus das asiatische Geschäft zu übersehen sei, und in Paris angeht, wo der Attache geschäftsmäßiger Attache für Europa sei. Beide Beamte machten ab und zu Ausflüge nach Deutschland, doch sei das nur ein ungenügender Beistand.

Der Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsvereins hat seinen in Berlin zur Herbeiführung veranlaßt. Neben Beratungen für die Plenarversammlung, die Mitte Januar stattfinden wird, beschäftigten den Ausschuss vorzugsweise die Entwürfe der Margarine, Zucker- und Bienenweiser, auch die Fragen eines Warenzeichengesetzes, sowie der Hollfütterung und der gemischten Transtillerung wurden behandelt. Erwähnt ist, daß auch über die Nichtberücksichtigung der Betreibung der ländlichen Bevölkerung bei den kommunikativen Beratungen über den Entwurf eines Handelsgesetzbuchs verhandelt und beschloßen wurde. Vorstellungen bei der Reichsregierung zu erheben.

Gegen die Handwerkerkammer. Der Zentralvorstand des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes verbreitet eine Petition unter alle Innungen und sonstigen Handwerkervereinigungen Deutschlands, die sich gegen den Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Handwerkerkammern wendet und in die Bitte ausfließt:

„Die Reichstag möge einen solchen Gesetzentwurf seine Zustimmung verweigern, mehr die entsprechende Organisation des Handwerks geschäftlich, und zwar unter Berücksichtigung der Beschäfte des 1894er deutschen Innungs- und Allgemeinen Handwerkerkongresses durchzuführen bestimmt und geneigt ist.“

Ferner wird aus Dresden berichtet, daß sich eine Konferenz der Vorstände der sächsischen Gewerkekammern gegen die Einführung von Handwerkerkammern erklärt hat.

Oesterreich-Ungarn. Der Tod des kaiserlichen Winterpräsidenten Grafen Taaffe, wenn er gleich nicht unerwartet kommt, hat in Wien doch ziemlich heftige Bewegung hervorgerufen. Nachdem das Grab sich über ihm geschlossen, hat es ja auch seinen Zweck, seine unglückliche Politik nochmals zu veranschaulichen. Kaiser Franz Joseph, dessen Jugendfreund der Verlorene war, hat den Hinterbliebenen ein aufrichtiges Beileid ausgesprochen lassen.

Schweiz. Die Lohnbewegung der Arbeiter der Schweizer Bahnen nimmt größere Ausdehnung an. Eine 4100 Arbeiter der Nord-Dischun haben die Forderung einer Lohnaufhebung unterzeichnet. Bei den vereinigten Schweizer Bahnen beteiligten sich nicht weniger als 93 Prozent des Personals an der Lohnbewegung, bei der Centralbahn 90 Prozent. Ingeheft gleich hat sich die Bewegung bei der Aargau-Simplonbahn und bei der Gotthardbahn in der Bewegung rasch im Fortschritt; wahrscheinlich wird sie sich auch auf die Aargau-Bahnen ausbreiten. Der Betriebs-Ingenieur der Aargau-Simplonbahn in Kaufmann hat an die Lokomotivführer und Heizer die Aufforderung gemacht, zwei Deputierte zur Vertretung der Lohnfrage zu bezeichnen. Nach Rücksprache mit dem Initiativ-Comite wurde von den Lokomotivführern und Heizern das Begehren abgelehnt; das Comite ließ an alle Eisenbahnbeamten einen Aufruf zur Solidarität.

Frankreich. Regierung und Volksvertretung in Paris wollen die Einigkeit des Adagarsatzes festhalten auf sich beruhen lassen, aber ob sie das wirklich können werden, dürfte doch noch die Frage sein. Pariser Journale bringen haarsträubende Nachrichten über den

**Anseren im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe gleich zu bezahlen.**



**Todes-Anzeige.**  
Hente Mittag 1/2 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Tuchappretour **Hermann Ziehe** im 72. Lebensjahre.  
Um stilles Beileid bitten  
Merseburg, d. 29. Nov. 1895  
**Die trauernd Hinterbliebenen**  
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Oolgrube 16 ans statt. (4567)

**Bekanntmachung.**  
Die Anfänger von circa 1500 cbm. **Plastersteinen** vom Bahnhof Ströbess nach Oberhausen soll **am Freitag, den 6. Dec. er. Nachmittags 2 Uhr** im **Gasthof u. Eberstein** an den Mindestfordernden veräußert werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Merseburg, 29. November 1895.  
J. A.: [4562]  
**Beer, Chauße-Aufsicht.**

**Zwangsversteigerung.**  
Das Eigentum des Königl. Amtsgerichts zu Merseburg in Nr. 273 des Merseburger Kreisblatts als Nachbargut Nr. 26 zu Böhlig besichnente Grundstück ist identisch mit dem **Gasthof „Zum Kronprinzen“** d. d. d. d.  
Die Versteigerung findet **am 6. Januar 1896, Vormittags 9 Uhr** im **Kgl. Amtsgerichtsgebäude zu Merseburg, — Poststr. 1. —** Zimmer Nr. 19 statt. [4586]

**Das Geschäftshaus**  
Altenburger Schulplatz Nr. 6 soll verkauft oder per 1. Januar 1896 neu verpachtet werden. Näheres bei [4553]  
**Fried. R. Kuntz, Merseburg.**

**Oeffentlicher Dank.**  
Vor 6 Jahren litt ich an argem Husten, verbunden mit heftigem Erbrechen. Zwei Monate, die mich wochenlang behandelten, erklärten, sie könnten mich nicht mehr helfen, ich hätte überhaupt nur einige Wochen mehr zu leben, meine Umgebung sollte mit nur eine gute Pflege gewahren. Ich wandte mich nun an Herrn Dr. **Wolfgang, homöopathisch. Arzt in Düsseldorf, Königstraße 10, u. binnen 4 Wochen war ich geheilt, ich fühle mich wieder frisch und gesund, was ich nur dem Herrn Dr. Wolfgang verdanke und mit Ihnen beweisen kann.**  
Düsselhof, Wogenstraße 33. [4548]  
Frau Schatz, geb. Helene Meyer.  
Über sofortige Heilung von

**Trunksucht**  
mit und ohne Vorwissen des Kranken erhält bereitwillig nähere Auskunft **Anandus Polmann in Berlin, 3131** 1. Thurmstr. 80.

**Mechanische Tischlerei**  
von **H. Coja & A. Junge**  
Berkängerte Friedr. str. 3  
empfehlen sich den werthen Bewohnern Merseburgs und Umgebung zur **Anfertigung** von vollständigen geschmackvollen

**Zimmereinrichtungen, Fenstern, Thüren, Särgen**  
mit Einfass, sowie von **Rehlfleisen**  
nach jedem Profil bei billiger Berechnung und schnellster Auslieferung auch der größten Aufträge.  
Die Herren Bauunternehmer machen wir auf unsere **Maschinen** zum Hobeln, Kreißen, Aehlen und Schneiden auf Kreis- und Bandhäge aufmerksam. [4585]  
Ersport [3293]

**50 Pianinos**  
sehr billig zu verkaufen, Versand francofrei auf Probe, 10 Jahre Garantie, Illustrierte Preisliste u. Zeugnisse gratis. **Pianofabrik Weidensaufer, Berlin W. 35.**

**Gerichtlicher Ausverkauf.**  
Das zur Kaufmann **Kranz Forth** schen Konkursmasse gehörige Waarenlager als:  
**eine größere Parthie Cigarren, Tabak, Rum, Cognac und div. andere Liköre und Weine in Flaschen und Fässern, sowie Thee, Cacao, Chocolate und Colonialwaaren**  
soll in dem bisherigen Geschäftlocal **Altenburger Schulplatz 6 von Montag, den 2. December d. J. ab** zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden. [4554]  
Geöffnet werktäglich 9—12 Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.  
Der Verwalter: **Kuntz.**

**Gerichtlicher Ausverkauf.**  
Die zur **H. Agt** schen Concursmasse noch vorhandenen Bestände an **Barchenden, Cattun, Watte, Schürzen, Capotten** und dergl. mehr, sowie eine Parthie **engl. Lederhosen** soll von **Montag, den 2. December ab** in der Zeit von **3 bis 6 Uhr Nachmittags** im **Laden, Kl. Ritterstraße Nr. 6a**, zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden. [4584]  
**Carl Rindfleisch, Concurs-Verwalter.**

**Landwirtschaftlicher Kreisverein Merseburg.**  
Die nächste **Versammlung** des Vereins wird, nach einer notwendig gewordenen Verlegung, **Donnerstag, den 5. December e. Nachm. punkt 3 Uhr** im **„Eivoli“ zu Merseburg** stattfinden. Der selben wird ebenfalls um 2 Uhr eine **Verammlung des Pferdezucht-Vereins** wegen der im Interesse der Pferdezeit in unserm Kreise weiter zu treffenden Maßnahmen vorausgehen. Die verpflichteten Mitglieder beider Vereine werden ersucht, geben, sich zu diesen Versammlungen, welche nach der besetzten überföhrten Tagesordnung wichtige Verhandlungsgegenstände bieten, recht zahlreich einzufinden zu wollen. Gäste sind willkommen. [4575]  
Döllfa, den 28. November 1895.  
Der Vorsitzende: **Gräf Hohenthal.**

**Ortskrankenkasse**  
der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und vereinigte Gewerke zu Merseburg.  
Die Zahlung der Beiträge wird auf **Sonntag, den 8. Dezember er?** verlegt.  
[4531] Der Vorstand.

**8 Millionen Mark baar**  
betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten **Grossen Geld-Lotterie.**  
Hauptgewinne **Mk. 500000, 300000, 200000, 100000, 60000, 50000, 40000 u. s. w.**  
Jedes zweite Loos gewinnt.  
Nächste Ziehung **am 3. u. 4. Dezemb. 1895.**  
Originallose incl. Deutscher Reichssteuer Mk. 35.20, Mk. 17.60, Mk. 8.80 u. Mk. 4.40. [4480]  
Amtliche Pläne, aus welchen alles Nähere ersichtlich versende auf Wunsch im Voraus gratis. **G. Heinecke, Braunschweig.**

**Stotterer**  
finden rasche und dauernde Heilung in der **C. Denhardt** schen Heilanstalt **Dresden-Blasewitz. Beste Heilanstalt** durch **S. W. Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichnete Anstalt Deutschlands. 2281 Gehilte. Für die Winterreise vom 1. Oct. bis 1. März bedeutende **Preisermäßigung.** Preisgr. [4569]  
**C. Pertz, Tischlermstr.,**  
Breitestraße 2. Breitestraße 2.  
**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.**  
Einfache, bürgerliche wie reiche Ausstattungen. [4410]  
Reell billige Preise. — Transport frei — Reell billige Preise.

**Auerlicht.**  
Das durch die Praxis bewiesene, bis jetzt noch nicht übertroffene **Auer'sche Gasglühlicht** ist das Beste und kostet von jetzt ab der complete Apparat **5,00 Mark.**  
Die Mischungen der Gabeloden zu dem Glühkörper sind **patentamtlich** anerkannt und **gesetzlich** geschützt.  
Zu beziehen durch: [4581]  
**Carl Heber,**  
Alleiniger Vertreter  
der deutschen Gasglühlicht-Fabrikgesellschaft.

**Altrenommierte Bayerische Brauerei**  
sucht in günstiger Lage **Merseburgs**  
**Spezialauskunft**  
zu ertheilen. **Off. unt. A. B. an die Kreisblatt-Expedition** erbeten. [4324]

Einen vorzüglichen Wohlgeschmack erzielt man bei jedem Kaffee durch Verwendung von **Springer's Kaffeegewürz** nach **Karlsbader Art.**  
Zu haben in Packeten à 20 und 40 Pf. (3705)  
**Paul Berger, Merseburg, Neumarkt, Drogerie.**

**Hermann Schirmer Nachf. Leipzig.**  
Kaffeezerei im Großbetriebe.  
Verkauft meiner anerkannt vorzüglichen Mischungen zu Originalpreisen und in Originalpackungen bei **Paul Berger, Merseburg, Neumarkt, Drogerie.**

**Feinstes Thüringer Mohnöl**  
empfehlend und empfiehlt **K. Henicke.**

**Billigste Bezugsquelle für Cigarren**  
100 Stück  
3 Pfg. (Gg. Nr. 1, 80, 200, 220, 240, 4 " " 2, 60, 280, 290, 300, 5 " " 3, 40, 340, 360, 380, 6 " " 4, 20, 450, 460, 480, 8 " " 5, 20, 540, 560, 580, 10 " " 6, 00, 650, 700, 750, **Musterkisten von 100 Stück,** enthaltend 10 versch. Sorten von je **10 Stück** nach Wunsch, stehen zu Diensten. [4203]

**Carl Streubel, Cigarrenfabrik.**  
Dresden-N., **Wettinerstr. 13, r.**  
N. Preis-Courant wird franco zuges.

**Resorbin-Crème,**  
das Schönste für spröde Haut, für Herren und Frauen, zu haben in der **Seifenhandlung von [4527] Aug. Berger, Gothaerstr. 18.**  
Nur **Haierpulver** allein von **H. Schmidt & Wwe. Inh. Dr. Bichtemann Nachf. Magdeburg** erzeugt den höchsten Glanz auf allen Metalln. **Glas u. Spiegel à Cart. 10 Pf.** (3820)  
Vorath b. **Paul Näher, Drog., N. Kieselich, S. Schulze jr.**

**Denkbar** billige, direct Bezugsquelle, f. solide tabell. Schußwaffen aller Art. Man verlange, unter Angabe d. Ztg., reich illust. Kat. mit feinst. Referenz, gat. u. fr. aus der **Gebr. Fabrik von H. Burgsmüller, Kreizen (Sarg)**

**Metall- u. Kunstschmiederei.**  
Schloßerei, Patechale, Waagen, u. s. w. Lieferen billigst.  
**OTTO GLASSE, Merseburg a/S.**  
34 Schloßstraße 34

**Zieh-Harmonikas**  
mit offener Klaviatur, 2fach, (3theil.) Doppelbalg, ff. Verholz. Ausbit. Balginstrumente mit Metallhölzern. Brackininstrumente mit Hornstimmen. (Größe 34 cm) pro Stück: [3821]  
10 Taf., 2hörl., 2Reg., 2 Röhren, M. 5.50  
10 " 3 " 2 " " " " 7.50  
10 " 4 " 2 " " " " 9.50  
21 " 2mal 2hörl., 4 " " " 11.-  
Selbstl. Schule, foto. Verpäckf. unfr. Porto 80 Pf. gg. Nachn. Nur direct b. **W. einel & Herold, Harmonikfabr. v. Klingenthal i. Sachf. Nr. 62.** Viele Anerkennungen. Unlauschl. gefacht. Katalog über andere Harmonikas franco.

**Presssteine, Brikets, böhm. Braunkohle, Grude-Coke, Anzünder etc.**  
in nur besten Qualitäten liefert **Otto Teichmann.**

**Häckel u. Hater**  
zu einem sehr billigen Preise bei **2832] Carl Herfurth.**  
**Gin gut erhaltener eiserner Stubenofen** ohne Kacheln ist billig zu verkaufen auf dem [6567]  
**Mittags-Wehlig.**

Eine **eiserne Bettstelle** wird zu kaufen gesucht. Off mit Preis unter **P. 799** in der Kreisblatt-Expedition niederlegen.  
In großen und kleinen **Becken** **Bausand, Plasterand und groben Kies** hat von jetzt ab zu billigen Preisen stets vorräthig am **Bahnhof Dürresburg (Ziehler's Plan).** [6566]  
**Nich. Anacker, Mauremeister.**

**Prima Portland-Cement**  
in 1/4, 1/2 u. 3/4 Tonnen billigt bei **Carl Herfurth.**

**Dänische Deckbengele.**  
Von 1.—7. December stelle ich 2 dänische Deckbengele 3 1/2 Jahre alt im **Gasthof „Sonne Waggerburg“ Zudenburg** Verpächterstraße zum Verkauf. [4580]  
**M. V. Engelbrocht, Obenbüchel-Glücksstadt (Sollstein).**  
Gut genährte **Verde** taucht und zählt die höchsten Preise. [4738]  
**Wilb. Nöhler, Lauchhdt.**

**Hamburgr Cigarren.**  
Hamb. Firma noch einige **Herren 3. Bert.** an **Brv. W. Th. Hübner, Berg. 1500 —** Dr. ob. hoch. Prov. Off. unt. **H. B. 848 an Paulsen & W. a. G., Hamburg.** [4378]

**Technische Schulung**  
auszubilden in 6 Monaten von Berlin  
Elektro- und Maschinen-Ingenieur, Bahn-, Baugewerk-, Werkmeister- und Architektur-Schule.  
Täglicher Eintritt. Dr. Hittnerhof.

**Junger Mann** b. 2. Weib, thätig sucht in den Abend- u. Nebenstunden in schriftl. Arbeiten. **Gef. Off. unter A B 4242** in der Merseb. Kreisbl.-Exp. niedrz.  
Ein **ordentliches Hausmädchen** sucht zu 1. Januar. [4709]  
**A. Gorre, Lauchhdt.**

**Ein Dienstmädchen** 14—16 Jahr, sucht zum 1. Jan. od. 1. Febr. [6569]  
**S. Häcker, Lauchhdt.**

Zum 1. Januar wird ein **ordentliches Mädchen** für **Rüde u. Hausarbeit** gesucht. [4555]  
**Buntpapierfabrik, Neumarkt.**  
Einige **fräftige Arbeiter** können sofort Beschäftigung erhalten.  
**H. Bach & Comp.,** Buchdruckerei Eibitz.

**Gesucht** zu sofort oder 1. Jan. eine **herrschäftliche Wohnung**, 8—9 Zimmer u. Neben-geleß, monatlich mit Garten, oder auch kleine Villa. Off. unter **Dr. 4563** an die Kreisblatt-Expedition erbeten.  
**Wohnungs-Gesuch!**  
2 Stuben, Kammer u. Küche vor sofort oder 1. Jan. von einzelnen Leuten zu mieten gesucht. **Gef. Angeb. u. F. G. 4434** an die Kreisbl.-Exp. erbeten.

**Wohnung zu vermieten!**  
**9 Zimmer** mit Zudeßb. u. Garten sind jeder Zeit zu beziehen.  
[2585] **Wohnungsverträge 2. I.**

Eine **Parterre-Wohnung** zu vermieten, sofort oder zu Neujahr 96, auf Wunsch mit Stallung und Wagenremise. Zu erfragen beim Hausmann **Bahnstr. 3.** [4321]

Eine **herrschäftl. Wohnung** mit Gartenbenutzung **Carlstraße 12** ist zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. [3783]  
Zu erfragen **Karlstraße 20.**

**Mey & Edlichs**  
**Abreisskalender**  
NO 1896  
in denkbar schönster Ausstattung, find zum Preise von **nur 50 Pf.**  
vorräthig in der **Kreisblatt-Expedition.**



Etablissement Marktplatz 3.

# Die diesjährige grosse Weihnachts-Ausstellung

in sämmtlichen Abtheilungen des Etablissements ist eröffnet und dauert bis 24. December.

In tausendfacher Auswahl sind Artikel aufgenommen, welche sich ganz besonders zu schönen und nützlichen **Weihnachts-Geschenken** eignen. Ausserdem bietet die Ausstellung eine reiche Fülle hervorragender **Gelegenheitskäufe**, welche in gesonderten Abtheilungen zum Verkauf gelangen. **Versand- u. Geschäfts-Haus J. LEWIN, Halle-Saale** (4560) Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Elsasser Baumwollenwaaren, Damen- und Kinder-Confection, Damenputz u. Weisswaaren.

Proben und Kataloge gratis. — Aufträge von 20 Mark ab portofrei



Etablissement Marktpl. 2

# Hunderterte

VON

## nützlichen Weihnachtsgeschenken

weist die neue reich illustrierte Preisliste von **Aug. Polich, Leipzig**, nach. Dieselbe umfasst alle Gegenstände der Bekleidung und Wäsche für Herren, Damen und Kinder, sowie für Angehörige des Hausstandes, hundertertelei Gegenstände zur Ausschmückung des Heims, alle Arten von Decken, Teppichen, Portièren und Gardinen, Haus-, Bett- und Küchenswäsche, vorgezeichnete Gegenstände mannigfaltigster Art u. s. w.

### Umsonst

wird auf Verlangen diese Preisliste an Jedermann verandt, ebenso wie die Proben von Kleiderstoffen in Seide, Wolle und Baumwolle, sowie von den Gelegenheitskäufen in Kleiderstoffen zu Weihnachtsgeschenken.

## Eröffnung der großen Weihnachts-Ausstellung des Geschäftshauses Aug. Polich in Leipzig Montag, den 25. November.

Bei beschränkter Zeit besuche Jeder zunächst diese Ausstellung in der der größte Theil Weihnachtswünsche prompte Erledigung findet. (4475)

### Verband der kirchlichen Vereine.

Dienstag, den 3. December er. Abends 8 Uhr in der „Reichskrone“.

### Abonnements-Vortrag

des Herrn **Dombiakonus Bithora**: **Abens Dramen als Spiegelbilder moderner Geistesrichtungen II.**

Zum Eintritt berechtigten die Abonnementskarten. Außer Abonnement Eintrittspreis 1 Mark an der Kasse; für jede weitere Person derselben Familie 50 Pfg. mehr. (4518)

Der Vorstand. W. Artius.

### Missions-Fest.

Am Sonntag, den 1. December feiert der hiesige **Missions-Hilfs-Verein** sein

### Jahresfest.

**Festgottesdienst**: Nachmittags 5 Uhr im Dom.

Die Festpredigt hält **Missions-Superintendent Merensky** aus Berlin.

**Die Nachfeier** findet Abends 8 Uhr im „Casino“ statt. **Sup. Merensky**, der größte Kenner ostafrikanischer Verhältnisse, wird dort über den großen Kampf des Christenthums mit dem Jölam, der heute heftiger als je entbrannt ist, und über die Aufgabe der deutschen Kolonien in diesem Kampfe berichten.

Alle erwachsenen Glieder unserer Gemeinden sind herzlich eingeladen. Um 11<sup>1/2</sup> Uhr Vormittags findet im Dom ein gemeinsamer **Kinder-gottesdienst** der 3 Sonntagsschulen, der Altenburg, des Doms und der Stadtgemeinde statt. (4523)

Werther, Pastor.

### Häcksel,

à Cir. 2,80 Mk., verkauft 2056 **Karl Weich**, Lauchstädter Str. 17.

Alle Sorten 2284 **Hühner- u. Taubenfutter** offerirt **Carl Herfurth**.

**Reichskrone, Merseburg.** Mittwoch, den 4. und Donnerstag, den 5. December

### Brauer's Rossweiner Sänger

Siehe **Muldenthaler**, gegründet 1854 Siehe **Plakate** **Humoristisches, höchst decentes Familienprogramm.** Anfang 8 Uhr. **Entrée 50 Pfg.**

Vorgesparten à 40 Pfg. sind zu haben bei Herrn **Heinrich Schulze jun.** Loge 75 Pfg. (4571)

### Dampfmolkerei Merseburg

hält ihre Fabrikate in **Fromage de Brie, Camembert, Zillitex, Emmentaler und Limburger Käse** bestens empfohlen. (4349) **Rauch & Burde.** Amtshäuser S. a. Markt 28.

### Rechtliches Milchgeschäft

in Weissenfels ist veränderungslos zu verkaufen. **Geil, Offerten sub. L. 126** **Nudolf Wesse, Weissenfels.** (4379)

### Nächsten Montag und von da ab alle 14 Tage von Nachmittags 5 Uhr ab

### frisches Lichte Bier

in der 4568 **Stadtbrauerei.**

**Marca Italia**  
Roth und weiss  
Durch königl. ital. Staats-Controllirung garantiert reine Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. 90 Pf. per Flasche ohne Glas 85 Pf. bei 12 Flasch. ohne Glas, sowie sämmtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen durch **Behr. Schultze jun.** Merseburg, kl. Ritterstr. 18.

**Café Bellevue.**  
Heute Sonntag **Wspann und Spritzchen, Windbeutel** mit Schlagahne, **Biere ff.** (4583) hochachtungsvoll **Crone.**

**Eisenbahn**  
auf der **Mühlwiese** ist eröffnet. (4576) **Robert Sternberg.**

### Der 1. Familienabend des kirchlichen Vereins der Altenburg

findet **Montag, den 2. December** Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr in der „**Reichskrone**“ statt. (4544)

Einlös gegen Abgabe der Karten. Kinder haben bei diesem 1. Familienabend keinen Zutritt. Es wird gebeten für die allgemeinen Gesänge das „**Ernterger Weidlederbuch**“ mitzubringen. Für weiteren Bedarf können am Eingange des Saales die Bücher zu 10 Pfg. entnommen werden. (4544) **Der Vorstand.**

### Ortsfrankenkasse der Zimmerer zu Merseburg. General-Versammlung.

Sonabend, den 7. Decbr. Abends 8 Uhr in **Meblers Restauration.**

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Wahl der Revisoren. 3. Geschäftliches. (4577) **Der Vorstand.**

Stellung erhält jeder überalbin umsonst. Fördere per Postkarte **Sielen-Auswahl. Courier, Berlin-Wehend 2.**

### Gasthof zu Milzau. Sonntag, den 1. December. Großes humoristisches Gesangs-Concert.

Auftreten von Spezialitäten als: **Kuft- u. Parterre-Gymnastiker** sowie Auftreten der beiden **Serkulesse.**

### Großer Ringkampf

zwischen Herrn **Vollmann** und **Geilwits** **Zwanzig** aus Milzau. 100 Mk. Prämie dem Sieger. Anfang Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr. Entrée: Erwachsene 30 Pfg. Kinder 10 Pfg. **Achtungsvoll** (4739) **E. Zwanzig.**

### Oberwiesch. Kirmess,

wozu freundlichst einladet (6571) **Friedrich Fickert, Gastwirt.**

### Crumpa. Kirmess

Sonntag, den 1. December ladet zur **Kirmess** freundlichst ein **Karl Sellmann, Gastwirt.**

### Wünschendorf. Kirmess

Sonntag, den 1. December **zur Kirmess** von Nachmittags 3 Uhr an **Tanzvergnügen,** wozu freundlichst einladet (6373) **Carl Gaudig, Gastwirt.**

### Reinsdorf. Kirmess

Sonntag, den 1. December ladet zur **Kirmess** ergebenst ein **Fr. Täubert.**

### Schkopau. Kirmess,

Sonntag, d. 1. u. Montag, d. 2. d. M. wozu freundlichst einladet (4536) **A. Kirchhof.**

### Unzere Expedition

ist Sonntag nur bis 9 Uhr **mittags** geöffnet. **Merseburger Kreisblatt.**





(Nachdruck verboten.)

## Milli's Geheimniß.

Roman von S. S. Samer.

(Schluß.)

Aber Hansens Kehle war wie zugeschnürt. Desto looser ging Sabine's Zunge.

„Was hier vorgeht? Milli ist fort! Da ihr Mann, der die Pflicht gehabt hätte, für sie zu sorgen, sie sitzen gelassen hat, wollte sie anderen Leuten nicht zur Last fallen und ist mit ihrem Kinde nach Hamburg gezogen, um dort ihr Brod zu verdienen. Sie hat, Gott weiß warum, aufgehört, uns zu schreiben und jetzt wissen wir nicht, wo sie ist.“ Nachdem Frau Sabine ihrem, wie sie glaubte, gerechten Zorn Luft gemacht hatte, eilte sie, ohne die beiden Brüder eines weiteren Blickes zu würdigen, mit ihrem Kinde ins Haus.

Karl stand wie erschmettert da. Während seiner langen Seereise war er nicht müde geworden, sich die freudige Ueberraschung der Seinen auszumalen; seine Phantasie hatte ihm vorgespiegelt, wie sich Milli an seinen Hals werfen, wie er dem verschämten Weibchen unter tausend heißen Küssen das Mißverständnis aufklären würde, und nun wie ganz anders war sein Empfang!

Hans vermochte die Verzweiflung seines Bruder nichts länger mit anzusehen, näherte sich ihm und sagte, die Hand auf dessen Schulter legend:

„Karl, wenn ich gehnt hätte, daß die Dinge kommen würden, wie sie gekommen sind, ich schwöre Dir, ich hätte sie nicht ziehen lassen! Sie versprach uns, immer zu schreiben; nun sind aber meine beiden letzten Briefe mit dem Postvermerk: „Nicht zu finden“ zurückgekommen. . . . Aber Bruder, wir müssen sie finden, denn sie hat mir das Versprechen abgenommen sie sofort zu verständigen, falls Du heimkehren solltest.“

Dies schien Karl ein Beweis mehr dafür, daß Milli etwas Schlimmes begegnet sei. Freiwillig hätte sie sich niemals der Möglichkeit begeben, Nachricht von ihm zu erhalten. Er durfte keine Zeit verlieren und wollte sofort wieder nach Hamburg, um zu erfahren, was zu erfahren möglich. Mit Ausbietung seiner ganzen Willenskraft beherrschte er seine mächtige Erregung und forderte Hans auf, ihm sofort in die Wohnung der Mutter zu folgen. Sie fanden Frau West mit Vorbereitungen zum Thee beschäftigt.

Karl dürstete aber nicht nach einem Thee, sondern nach den Briefen Milli's. Bitterlich vermochten sie einen Lichtstrahl in das Dunkel seiner Seele zu werfen. Hans ging, um die an ihn gerichteten zu holen, während Frau West sechs kurze Episteln, die sie ihm Laufe der Zeit erhalten hatte, reichte.

Er sah zuerst auf seine Uhr, dann ordnete er rasch die Briefe nach dem Datum des Poststempels. Die älteren steckte er ungelesen in seine Brusttasche, nur den allerletzten, der vor vier Monaten angekommen war, überflog er. Milli berichtete darin, daß sie sich in der letzten Zeit nicht ganz wohl gefühlt und unter Ohnmachtsanfällen gelitten habe. Maus gedeihe prächtig und werde täglich ihrem Vater ähnlicher; auch bete sie fleißig, daß dieser bald heimkommen möge.

Karl sprang auf und griff nach seinem Hut.

„Wenn ich mich beeile, werde ich die Posttasche noch erreichen,“ sagte er heiser.

„Du wirst doch nicht heute schon wieder wegfahren? Und noch dazu, ohne mit Deiner alten Mutter auch nur einen Bissen gebrochen zu haben?“

„Ich werde in diesem Hause weder essen noch trinken, so lange Milli nicht dabei ist,“ entgegnete er bitter.

„Deine Mutter ist Dir also garnichts, Dein Weib Alles!“ klagte sie.

„Meine Mutter ist mir sehr viel und so auch mein Bruder“ — Hans trat gerade mit den Briefen ein — „sie würden mir aber noch weit mehr geworden sein, wenn sie gegen mein Weib und mein Kind gut gewesen wären, sie behütet und beschützt hätten. Ohne Milli werde ich nie hierher zurückkehren! Lebt wohl!“ Mit stummem Gruß stürzte er aus dem Zimmer.

XII.

Milli hatte in einem Seitengäßchen eines belebten Hamburger Viertels eine bescheidene Wohnung — Zimmer und Küche — gemietet. Die Empfehlungsbriefe, die sie aus Eichdorf mitgebracht, verhalfen ihr zu Aufträgen. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein ruhten die flinken Finger nicht. Damit es ihrem Kinde an nichts mangle, nährte sie selbst sich nur spärlich. Angestrengte Arbeit, ungenügende Ernährung und ein nagender Seelenschmerz vereinten sich, um den ohnedies zarten Organismus der einsamen Frau zu untergraben.

Sie fühlte sich in Hamburg, wo sie einzig und allein für ihr Kind lebte, glücklicher als in Eichdorf, denn jetzt verbitterten ihr die offenen und versteckten Nadelstiche von Schwiegermutter und Schwägerin das Dasein nicht mehr. Sie kämpfte tapfer gegen ihre täglich zunehmende Schwäche, aber endlich kam der Tag, an welchem sie den Kampf aufgeben mußte, die Nadel entfalt ihren zitternden Fingern, mit ihrer Kraft war's zu Ende — auch mit ihrem Gelde. Was nun beginnen? Hans hatte ihr das Versprechen abgenommen, zurückzukommen, wenn es ihr in der Welt schlecht ergehen sollte. Um Grete's willen mußte sie's thun, so schwer es ihr auch fallen mochte. Noch heute wollte sie an Hans schreiben. Aber es blieb beim Wollen.

Um jene Zeit grassirte in Hamburg der Typhus und Milli wurde davon erfaßt. Bewußtlos und phantastisch brachte man sie in's Krankenhaus. Ihre unfreundliche Wirthin weigerte sich, Grete bei sich zu behalten. Das traurige Schicksal derselben erregte Mitleid, einige muthätige Damen veranstalteten eine Sammlung, von deren Erlös sie das reizende Kind einer Kinderbewahranstalt in Pflege gaben.

Milli's Wirthin war auch unehrlich. Sie überstellte um jene Zeit in ein anderes Stadtviertel, ohne ihre Adresse zu hinterlassen und nahm alle Habseligkeiten der erkrankten jungen Frau mit. Als der Postbote den letzten Brief aus Eichdorf brachte, fand er das Haus leer und mußte ihn daher an den Adressaten zurücksenden lassen.

Milli schwebte wochenlang zwischen Leben und Tod, die wilden Fieberphantasien wollten garnicht weichen — trotz der Bemühungen der Aerzte und der aufopfernden Pflege der Schwester Agathe. Schließlich siegte doch ihre jugendliche Natur über die böse Krankheit, aber als sie die Augen zum ersten Mal wieder im vollen Bewußtsein aufschlug, fühlte sie sich so schwach, daß sie weder sprechen noch auch den Arm heben konnte. Je weiter ihre Gesundheit fortschritt, desto mehr sehnte sie sich nach „Maus“ und Schwester Agathe hatte ihre liebe Noth mit ihr, denn sie wollte das Kind, wenn auch nur auf einen Augenblick sehen, was die Aerzte jedoch noch nicht gestatteten. Alle Versicherungen, daß es gut aufgehoben sei, vermochten Milli nicht zu beruhigen. Auch quälte sie der Gedanke, ob es nicht ihre Pflicht sei, Hans von ihrer Lage zu verständigen und ihn zu bitten, Grete nach Eichdorf zu nehmen. Nach reiflicher Ueberlegung kam sie zu dem Entschluß, die Dinge noch ein Weilchen gehen zu lassen, wie sie gingen.

Wieder verstrichen einige Wochen und Milli wurde in die Rekonvaleszentenabtheilung des Spitals versetzt. Jetzt durfte Schwester Agathe ihrer Bitte nachkommen und Grete holen lassen. Milli begab sich in das kleine Empfangszimmer, wo die Patienten, ohne von der Neugier Fremder belästigt zu werden, ihre Gäste begrüßen können. Sie lauschte auf jedes Geräusch im Korridor, die Minuten wurden ihr zur Ewigkeit und noch immer wollte sich das Trippeln der kleinen Kinderfüße nicht vernehmen lassen. Aber was war das? Wachte oder träumte sie? Diese Fußtritte, diese Stimme! Sie hatte ja bereits jede Hoffnung aufgegeben, sie je wieder zu hören — — —

„Wäre es nicht besser, wenn Sie die Patientin vorbereiten wollten, wer sie zu sehen wünscht?“ klang es an ihr Ohr.

Sie sprang wie elektrisirt auf und mit dem Aufschrei: „Karl! Mein Karl!“ sank sie ohnmächtig in die Arme ihres Mannes. Bald schlug sie jedoch wieder die Augen auf — groß und leuchtend.

Schwester Agathe, die bereits Zeugin mancher rührenden Scene gewesen, versicherte später, daß sie nichts so sehr erschüttert, wie das Wiedersehen dieses Ehepaars. Unter Lachen und Weinen baten sie sich gegenseitig um Verzeihung. Was immer auch die Beiden getrennt haben mochte, Mangel an Liebe war es gewiß nicht! Agathe ließ die Glücklichen allein. Auf dem Korridor begegnete sie der Schwester, welche ausgeschiedt worden war, Grete aus der Anstalt zu holen. Sie küßte das reizende Kind, nahm es an der Hand, öffnete leise die Thüre des Empfangszimmers, schob es hinein und zog die Thür ebenso leise wieder zu.

Einen Augenblick blieb Grete verwirrt auf der Schwelle stehen, dann erklang es gleichzeitig aus dem Mund der drei glücklichen Menschen: „Mama! — Maus! — Grete!“

Karl eilte auf die verwirrte Kleine zu, hob sie auf seinen Arm und überschüttete sie mit Küßen.

„Mama! Ich will zur Mama!“ schrie sie zappelnd und ihr Mäulchen zum Weinen verziehend, denn sie hatte vor dem fremden, härtigen Mann Angst.

Karl ließ sie sachte in den Schooß der Mutter gleiten und umschlang dann beide in stiller Umarmung. Auch Willi brachte kein Wort hervor. Nun sie den geliebten Mann und ihr Kind hatte, raubte ihr das Glück die Sprache. Vergessen war Leid und Kummer, die Vergangenheit sank in Nichts zurück, Willi lebte nur der irdigen Gegenwart.

„Maus, sag' schön: Willkommen, Papa!“ sagte sie nach einer langen Pause, die Händchen der Kleinen faltend.

„Willkommen, Papa!“ wiederholte Grete.

„Weißt Du, Karl, diese Worte habe ich sie gelehrt, während Du damals in Hamburg warst. Sie pflegte sie später öfter zu plappern und ich mußte doch, daß Du nicht heimkehren würdest!“ erzählte Willi, ihren Arm zärtlich um seinen Hals schlingend.

„Mein armes, armes Weib! Was mußt Du in dieser langen Zeit gelitten haben! Und das Alles durch meine —“

Sie schloß ihm den Mund mit einem Kuß und bat:

„Sag' das nie wieder. Ich allein habe den Irrthum begangen. Zwischen Mann und Weib darf kein Geheimniß stehen, warnte mich Tante Biese an meinem Hochzeitstage und wie Recht hatte die Gute! Aber glaube mir, nicht aus Mangel an Liebe, sondern nur aus falscher Scham habe ich Dir nicht erzählt, was ich Dir hätte erzählen müssen.“

Eine Stunde lang plauderten die Wiedervereinigten und tauchten Frage und Antwort aus über ihre Erlebnisse seit ihrer Trennung, dann kam Schwester Agathe, um Karl und Grete zu verabschieden, denn Willi bedurfte nach all der Aufregung dringend der Ruhe.

Karl besuchte sie täglich und sie erholte sich zusehends, denn nichts ist der Gesundheit so förderlich, wie Glück und ein frohes Gemüth. In ihrer Herzengüte nahm sie sogar die Schwiegermutter und namentlich Hans in Schutz, denn Karls Erbitterung war grenzenlos.

„Du thust Unrecht, Hans zu großen. Er hat redlich versucht, mich in Eichdorf zurückzubalten und mir Geld gegeben, als ich darauf bestand, nach Hamburg zu gehen.“

„Weshalb wolltest Du aber nach Hamburg?“ fragte Karl erbittert.

Sie blieb die Antwort schuldig, denn lügen konnte sie nicht und aus ihrem Schweigen errieth Karl die Wahrheit. Grete blieb bis zur vollständigen Genesung ihrer Mutter in dem Kinderasyl, dem Karl eine beträchtliche Geldsumme zuwendete; auch ließ er es sich's nicht nehmen, die für Grete gesammelte Summe den betreffenden Damen zurückzuerstatten.

Mittlerweile mußte Hans das Häuschen räumen. Die Mutter durfte bleiben, wo sie war und auch die gesammte Einrichtung behalten, denn Karl schaffte für sich in Hamburg eine ganz neue und prächtige an, ließ auch zwei geräumige Zimmer anbauen und nahm ein tüchtiges „Mädchen für Alles“ auf. Erst als all diese Umwälzungen vor sich gegangen waren, brachte er Weib und Kind in das alte Heim zurück. Willi war schöner denn je. Die furchtbaren Schicksalschläge hatten ihr Herz nicht verhärtet; sie ließ weder ihre Schwiegermutter noch Hans entgelten, was sie durch sie gelitten und soviel Güte erweichte schließlich das Herz der alten Frau und so sehr sie Willi früher gehaßt, so sehr liebte sie sie jetzt.

Nur Sabine hielt sich fern, sie war wüthend darüber, daß sie das Häuschen hatte räumen müssen.

Karl verkaufte seinen Anteil an der „Diamantgrube“ in Innfeld, denn er hatte die Lust verloren, nach Amerika zu

gehen und „genug von der Welt gesehen“, wie Willi neidend sagte. Seine Ehe blieb fortan eine ungetrübte und Willi hatte auch nicht das kleinste Geheimniß vor ihrem Mann.

## Die Ruhmestage des deutsch-französischen Krieges.

### Schlacht bei Beaune la Rolande.

Nach dem Treffen bei Coulmiers drängte auf französischer Seite die öffentliche Meinung zu den abenteuerlichsten Plänen, welche in einer sofortigen Befreiung von Paris gipfelten; der besonnene General d'Aurelle war aber nicht so hitzig; er blieb zunächst bei Orleans und sammelte dort ein Heer von schließlich 200 000 Mann. Trotzdem verfuhr er weiter sehr vorsichtig, machte aber dennoch der Heeresabtheilung des Großherzogs von Meklenburg, gebildet aus der 17. Division, dem 1. bayerischen Armeecorps, der 4. und 6. Kavallerie-Division, zur Abwehr gegen das Vorgehen der Franzosen von der Loire her viel zu schaffen, so daß diese trotz einiger Erfolge nichts Wesentliches gegen den Feind auszurichten vermochten. Inzwischen waren aber die Truppen des Prinzen Friedrich Carl, das II., III., IX. und X. Armeecorps nebst der 1. Kavallerie-Division, die II. Armee, mächtig ausgehritten; am 27. November konnten sie sich mit der Abtheilung des Großherzogs vereinen, die nun zur Erzielung einheitlicher Wirkung auch unter den Befehl des Prinzen trat.

Für den 28. November hatte General d'Aurelle, immer wieder gedrängt durch Gambetta, das Vorgehen von zwei Corps in nördlicher Richtung gegen Beaune la Rolande angeordnet, und diese 60 000 Mann mit 138 Geschützen trafen hier auf das X. preussische Corps, nur 11 000 Mann mit 70 Geschützen. Aber so kühn und mächtig der feindliche Angriff, der klare, kühne Feldherr v. Bogitsky trotzte ihm dennoch mit seinen Westfalen, Hannoveranern, Braunschweigern und Ostfriesen, und als die Ueberzahl des Feindes sich immer drückender geltend machte, da erschienen zu rechter Zeit die Brandenburger auf dem Kampflage, damit ihre Dankeschuld für Mars la Tour abtragend. Den Glanzpunkt der Schlacht bildete die Bertheidigung von Beaune la Rolande durch die 16er und einem Theil der 57er.

Hier spielte sich insonderheit am Kirchhofe ein Kampf ab, der sich den höchsten Ruhmesthaten der Kriegsgeschichte anreicht. 30 feindliche Geschütze richteten dorthin ihr Feuer. Hinter der Brustwehrmauer und hinter Leichensteinen gedeckt ließen die tapfern Westfalen den Eisenhagel über sich ergehen, der über sie von allen Seiten hereinprasselte. Die Mauern zerfielen, die Leichensteine stürzten um, Erdschollen und Steintrümmer erfüllten den engen Raum, trotzdem harrten die braven deutschen Männer aus und gaben kaltblütig ihr Feuer nur auf Kommando ihrer Führer auf die immer wieder anstürmenden feindlichen Infanteriemassen mit vernichtender Wirkung ab. Aber schließlich gingen die Patronen auf die Reige, jede Verbindung nach außen war verloren, und die Stadt stand in Flammen. Glücklicherweise war Hilfe nahe. Die auf den Kanonenbatterien herbeigeilte 5. Division des III. Corps erschien auf dem Kampflage, jagte den Feind in der Flanke und warf ihn am Abend zurück. Jubelnde Begrüßung zwischen Westfalen und Brandenburgern; an ihren vereinten Kräften brock sich auch ein letzter Vorstoß des Feindes. Der glänzende Sieg gegen eine erdrückende Uebermacht hatte den Deutschen 38 Offiziere, 817 Mann gekostet; der Gesamtverlust der Franzosen darf auf 8—10 000 Mann geschätzt werden; haufenweise geschichtet lagen ihre Leichen bis dicht vor den Barricaden; nachdrängend hatten die Hinterleute auf den Körpern der Vordersten ihren Tod gefunden.

Diese Schlacht aber zeigt besonders deutlich die Ueberlegenheit der disciplinirten und sorgfältig erzogenen deutschen Infanterie über die eilig zusammengerafften Schaaren der Franzosen, und wie auch die höchste Begeisterung aus Liebe zum Vaterlande und die größte Tapferkeit die in mühsamer Friedensarbeit erworbenen soldatischen Eigenschaften nie und nimmer zu ersetzen vermögen. Durch diesen Sieg, den das X. Corps und besonders die Bertheidiger von Beaune von Neuem an die deutschen Fahnen hefteten, haben sie sich ein

Denmal deutscher Soldatentugenden errichtet, das ein strahlendes Licht nicht nur auf die noch lebenden Kämpfer jenes Tages heute wirft, sondern für alle Zeit rühmend zur Nachwelt spricht.

### Das Turnen im Winter.

Das wirkliche, echte deutsche Turnen, das uns in seinem vollen Ernst noch kein anderes Volk der Erde nachgemacht hat, es kann bei den nun mit aller Macht hereinbrechenden Abenden gar nicht genug empfohlen werden. Und s'ist wirklich keiner zu gut dazu. Jeder kann es gebrauchen, und wer es nach des Tages Arbeit regelmäßig an einem bestimmten Abend übt, dem wird das Turnen nicht etwa als eine Strapaze erscheinen, sondern als eine Erholung. Wie viele jüngere und ältere Leute klagen im Herbst und Winter nicht über allerlei Nichtebehagen, schweren Köpfen und machen, wenn die Herbstluft einmal etwas schärfer geht, ein Gesicht, als würden sie nächstens per Telegraph nach dem Nordpol versandt! Der Deutsche hat in Folge seines löblichen Bierkonsums überhaupt schon eine Anlage zum Plegema, und diese Anlage wächst mit den Jahren. Vor Allem wird er im Herbst und Winter bei der immer mehr sich verstärkenden Bewegung im Freien bequem, aber daß ihm dabei wohl wird, das kann er nicht sagen. Die Alten stöhnen, und die Jungen flöten die Melodie allerliebste nach, bis sie zum Kommiß kommen, und die Sache dann wieder einmal etwas anders herum geht. Hättest du doch mehr gelernt, ist dann ihr Zammerruf! Der Deutsche hat aber auch eine hohe Vorliebe für Neußerlichkeiten, und so hat das elegantere Sportwesen eine Ausdehnung erlangt, die zum Theil auf Kosten des Turnens erfolgte. Und das ist das Betrübbende bei der Sache. Gegen den Sport soll ja nichts an und für sich gesagt werden, aber unsere guten deutschen Sitten wollen wir nicht darüber vernachlässigen, und durch und durch deutsch ist das Turnen. Freilich schlichter dazu, aber gerade das rechnet wir ihm zum Ruhme an.

Es würde nichts schaden, wenn etwas weniger Sport getrieben, aber vielmehr gelernt würde. So wäre es für die so zahlreich verbreiteten und meist gutsituirten Radfahrervereine ein hohes Verdienst, wenn sie etwa ihre Mitglieder zu einer wöchentlichen Turnstunde versammeln wollten; es wäre wünschenswerth, wenn überhaupt wieder mehr öffentliche Turnübungen mit Vertheilungen von Preisen, die ja durchaus keine Kostbarkeiten zu sein brauchen, eingeführt würden, auch im Winter. Unsere Turner sind wackere, junge Männer, und daß ihre Vereinigungen immer mehr wachsen und gedeihen mögen, zum Winter gerade, sei gewünscht!

### Etwas über Wintermoden.

Die Wintermoden gelangen nun zu ihrer vollen Geltung, und ihr Einfluß ist ein außerordentlich weitgehender. Einem noch so raffinirten Spitzhuten kann ein Geldbehälter unter Umständen widerstehen, heißt es aber: neuen Winter-Paletot und neue Winterkleider, dann ist's mit dem Widerstand bald zu Ende. Jetzt handelt es sich vor Allem um Paletots und Ueberzieher, das Wetter ist wenig erfreulich, und so werden Kaufsläden und die Werkstätten von Schneidern und Schneiderinnen gestürmt. Die Herren der Schöpfung haben gerade keine Gelegenheit, sich über krause Launen der Damen-Mode zu entrüsten; zwar die Keulenärmel behaupten sich noch in der Herrschaft, aber das berüchtigte Gigerl-Jaquet, gegen welches unsere deutsche Damenwelt erfreulicherweise einhellig Front machte, hat sich rein zu „Tode gefallen.“ Das war doch einmal ein Beweis, daß die Mode aufhört, allmächtig zu sein, wenn sie dumm wird.

Freilich mancher Familienvater, der an den Häuptern seiner Lieben zu zählen hat, wird sich mit stiller Sehnsucht jener Zeiten erinnern, in welchen das „Habit von Waters Vater“ immer wieder neu gewandt wurde. Die Zeiten sind nun vorbei, und was hilft denn, Industrie und Handwerk wollen auch leben. Allerdings ist diese Bestzeit der Winterhabite nur der Vorläufer von Größerem, die Damen jagen „Reizenderem“. Die Auffassungen sind eben

verschieden, wenn es an das Einlaufen des neuen Balltoiletten geht. Da könnte auch manch Töchterlein flüstern: „Nun Gott, Herr Vater, zürnt mir nicht!“ Aber das Zürnen legt sich schon, wenn nur erst der Effect zu Tage tritt, welchen Fräulein Tochter im Ballsaal hervorruft. Vater schmunzelt, schmunzelt sogar sehr, und hat er ein paar Gläser erlt, intus, dann verspricht er zu der neuen Balltoilette wohl noch eine neuere, damit die „Teufelstrabbe“ etwas anzuziehen hat.

### Astronomisches im December.

Der Winter breitet jetzt nach und nach seine Herrschaft über unsere Gegenden aus, die Sonne hat ihren tiefsten mittägigen Stand, ihre Strahlen treffen uns nur noch sehr schräg, und sie eilt sehr früh dem südwestlichen Horizont zu. Die Sonne tritt am 21. in das Zeichen des Steinbocks, und dieser Tag wird in den Kalendern als Winters Anfang bezeichnet. Der Zeitraum zwischen Aufgang und Untergang der Sonne schwankt nicht sehr; er beträgt am 1. 8 Stunden 12 Minuten, um den 20. herum 7 Stunden 47 Minuten, am 31. 7 Stunden 50 Minuten. Die ersten Spuren der Morgendämmerung zeigen sich früh gegen 6 Uhr, der letzte Lichtschimmer im Westen verschwindet gegen Abend 6 Uhr. — Den Mond sehen wir im höchsten Stande am 3. einen Tag nach Vollmond, im tiefsten am 16. zu Neumond und abermals im höchsten am 30., einen Tag vor Vollmond; letztes Viertel ist am 9., erstes Viertel am 24. In Erdnähe befindet sich der Mond am 9. Abends 6 Uhr (Abstand 49780 Meilen), in Erdferne am 23. Vormittags 9 Uhr (Abstand 54480 Meilen). — Von den Planeten ist am längsten sichtbar Joviter, und zwar geht derselbe den Monat über zwischen 8 1/2 und 6 1/2 Uhr Abends auf, von wo an er dann die ganze Nacht hindurch zu beobachten ist; in Folge seiner Helligkeit fällt er in den ersten Abendstunden am östlichen Himmel sofort in die Augen. Venus als hellglänzender Morgenstern kann von früh vor 4 Uhr an über 3 Stunden lang gesehen werden, sogar noch in der hellen Dämmerung am südlichen Himmel als feiner Lichtpunkt. Saturn ist früh einige Stunden lang im Südosten ziemlich niedrig zu finden.

Der Fixsternhimmel bietet in den langen Nächten des December durch eine Anzahl schöner Sternbilder einen herrlichen Anblick. Die Milchstraße zeigt sich fast noch in ihrer höchsten Stellung und zieht sich von Osten herauf nahe dem Scheitelpunkte vorbei nach Westen hinunter, und in derselben findet man, von Westen angefangen, die Sternbilder Adler, Schwan, Cepheus, Cassiopeia, Perseus (mit zwei prachtvollen teleskopischen Sternhaufen), Fuhrmann (theilweise), Zwillinge und Orion. Außer den genannten sind Mitte December gegen 8 Uhr Abends über dem Gesichtskreise: im Süden Wassermann, Fische, Pegasus, Andromeda, Walfisch, Widder; im Nordwesten Hercules, Leier mit Wega; im Norden großer Bär, kleiner Bär mit dem Polarstern, Drache; im Nordosten kleiner Hund mit Procyon, Zwillinge mit Castor und Pollux; im Osten Stier mit Aldebaran und den Plejaden, Fuhrmann mit Cassella, der prachtvolle Orion mit einer Fülle von Sternen 1. und 2. Größe.

Im December werden möglicherweise zwei im November entdeckte Kometen den bloßen Augen sichtbar.

### Berliner Brief.

Aus dem Reiche der Stummen.

Und ob's auch dem Ohre gleich ewig schlief,  
Das Aug' doch mit Schrecken hinunterließ —

jedoch nicht jedesmal, recht häufig auch mit Vergnügen und Bewunderung, nämlich in die verschiedenen Bassins des Aquariums in Berlin, Unter den Linden, Ecke der Schadowstraße. Dem „denkenden Säugethier“, welchem es noch nicht recht gelingen will, an Gottes Allgegenwart und Allmacht zu glauben, ist dringend zu rathen öfter dort zu verkehren. Graufen, Schönheit und erfrischender Humor wohnen dicht nebeneinander in feuchten Kellen und beweißen mit gewaltiger Rede des stummen Mundes das Dasein eines Kiefengeistes, der bis in die verborgensten Tiefen des



Mercer's schaffend bringt, sie sprechen nicht vom blinder. Walten einer sogenannten Naturkraft.

Als erstes Beispiel des Grauens könnten die jungen Tintenfische erwähnt werden, wirklich „reuliche Vieft-Indogelchen,“ wie der Nippreuße sagen würde, namentlich wenn man bedenkt, daß die ortsanwesenden Exemplare noch auf den frühesten Kindertafeln herumkriechen. Das leichtsinnige Subjekt derselben Sippe, welches vor Jahren an der Neufundlandküste sich nicht entblödete, eine ihm vollständig unbekannte junge Fischerfrau auf offenem Strande umfang- armen zu wollen und dafür in flagranti von deren männ- lichen Anverwandten festgenommen und zur Strafe und zum allgemeinen abschreckenden Exempel nach New-York in den Spiritusbrummstall gebracht wurde, besitzt einen Korpus von der Größe eines Mastkalbes und Aermchen bis zu dreihundertzig Fuß Länge. Das sind ziemlich ungemäßig- liche Militärmaße, und die Sage vom Kraken, der Boote sammt Mann und Mast in die Tiefe zieht, hat daher einen gewissen, nicht ganz abzuleugnenden Hintergrund.

Hinwiederum, welche Farbenpracht und Anmuth weist zahlloses Seegethür auf, von den Zwittergeschöpfen der Meerrosen und Anemonen bis zu den Golostreichbrassen mit ihrem entzündenden, flimmernden Schwimmspiel und dem prächtigen Flug des Adler-Rochens in seinem dichtern Element. Ein wunderbares Geschöpf — ein wirklicher Vogel des Wassers mit echtem Schwalbenflug, breit auf- liegend mit seitlichem Flügelpaar und langgestrecktem Steuer- schweif; der an letztem befindliche Endstachel kann übrigens recht erheblich verwunden. Später verwandelt sich der Flug der Schwalbe in den des Adlers und des Vogels Koll, denn wenn der Rochen ausgewachsen ist, wächst er immer weiter, und man will Exemplare bis zu fünftausend Kilo Gewicht beobachtet haben. Von dem Bau eines genügenden Wasser- glaslastens für einen derartigen Flügelmann der See-Leib- Compagnie mußte wegen der theuren Grund- und Boden- preise bisher abgesehen werden.

Der urwüchsigste Humor ist im „humor“ allerwegen heimisch, auch im salzigen natürlich, „natürlich“ im wahren Sinne des Wortes. Ein äußerst spähhafter Krabbelmeyer ist zum Beispiel der Moluffen- oder Pfeilschwanz- krebs mit seinen ungeheuren, wasserdrückenden Parapli, welches er in Anbetracht der andauernden Rässe niemals zuklappt; sein Vetter, der Heuschreckenkrebs, macht den Eindruck eines lächerlich pomadigen Philosophen aus der Sekte der Stoiker. Auch die urpugig fideles Turn- und Freiübungen der Seepferdchen können den Beschauer lange fesseln; es war vor längerer Zeit die Rede davon, mit ihnen die Flaggenoffiziere der Marine heritten zu machen; es wird aber die Dressur wohl zu schwierig und der vergnügten Bande das viele Tauchen und Purzelbaumschlagen kaum ab- zugewöhnen sein.

Wer immer in jene Unterwelt herniedersteigt, der rase nicht mit fliegenden Rockschößen und rutschendem Klemmer an den „Nummern“ vorbei, bloß um die Geschichte auf Kommando Wädeckers gesehen zu haben, sondern nehme sich sein Zeit. Des größten Buches kleine feuchte Blätter sind's wohl werth, in Andacht und Beschauung gelesen zu werden; sie können uns gar manches mal das Gleichgewicht der armen, vielgequälten Menschenseele wiedergeben.

(Nachdruck verboten)

Beitragmäßige Betrachtungen.

Sehr wichtig ist — ich hab's erkannt — und mag es nicht ver- fehlen, sehr wichtig ist in Stadt und Land — für Jeglichen das Zählen, — und ein bedauerenswerther Mann — ist wer nicht richtig zählen kann, er wird's vor allen Dingen — doch niemals weiter bringen. — Die Menschen rechnen ein und her — aus wohlbelannten Gründen — und doch ist es mitunter schwer — die rechte Zahl zu finden, — drum was der Mensch auch immer sei, — er läse ja die Zählerei, — und sollt' er sich mal irren, — dann giebt es böse Wirren. — Das Kindlein harm- und sorgelos, — das keine Scrupel quälen, — das kaum ent- wachst dem Mutter Schooß — was lernt's zuerst? das Zählen, — und wenn's bis fünf zählen kann, — gleich schwebt den guten Eltern dann der Ausruf auf der Zunge: — Durrah, ein Wunderjunge! — und wenn der Bub' zur Schule kommt, — dann lernt er weiter zählen, — dieweil ihm dieses nützt und kommt — wird man ihn damit quälen. — Bald wächst der gute Sohn heran, — er wächst zum Jüngling, wächst

zum Mann, — er braucht die Geistes-Kräfte — zum Zählen im Ge- schäfte. — Wie er sich endlich müht und quält — im treuen Büch- geschäfte! — Er zählt und zählt wieviel noch fehlt — am kühn erstrebten Ziele; — er zählt sein Hab, er zählt sein Gut — und weiter geht's mit frohem Muth, — zählt er auch seine Fehler, — dann ist's ein guter Zähler! — Drum, wenn der Mensch gut zählen kann, — so ist's gewiß kein Fehler, — tritt dann der Staat an ihn heran — und sagt, ich brauche Zähler, — dann geht er hin und zählt — und sorgt, daß auch nicht Einer fehlt, — er zählt in seinem Kreise — die Kinder wie die Greise. — Das Zählen ist in Stadt und Land — die erste Tages- frage, — es weiß der Greis am Grabsbrand, — gezählt sind sein Tage — und macht er gar sein Testament, — dann zählt er eifrig und benennt — die Reihe seiner Lieben, — die zahlreich ihm gelieben. — Und nun, wie Du Dich auch erkühnst, — o, Mensch, in Deinem Treiben, — Du zählst und zählst, was Du verdienst, — stets wirst Du Zähler bleiben, — der Spruch sei Dir in's Herz gepflanzt: — Du zählst so lang' Du zählen kannst! — Finb' stets als Eingeweihter — die rechte Zahl! Ernst Heiter.

Rathgeber.

Gegen Verschlucken. Man bringt so oft ein Bröckchen Brod oder irgend einen kleinen Gegenstand bei dem Essen in die Luftzöhre, mit einem Worte, man verschluckt sich, was immer einen Husten und das Gefühl des Erstickens hervorruft. Da ist ein sehr gutes Mittel, wenn man die beiden Arme rasch in die Höhe streckt. Der Gegen- stand wird schnell herausgehohlet werden, und der Betreffende, sowie dessen Umgebung von der Angst erlöst sein, die bei solchen Fällen uns leicht erfaßt.

Erstes und Heiteres.

Die Kinderpietschläge und die Kinderkrankheiten. Die Monatschrift „Der Fortschritt der öffentlichen Gesundheitspflege“ theilt eine Beobachtung des Privatdozenten Dr. P. Degener in Braun- schweig mit: Ein sechsjähriger Knabe spielt auf einem öffentlichen Spiel- platz, fällt und verletzt sich leicht an der Handwurzel, so daß einige Tropfen Blut aus der Hautwunde quellen. Die kleine Wunde wird ausge- waschen und verbunden. Vier Tage danach tritt eine Rötzung der Lymphbahnen des Vorderarmes bis über das Ellenbogengelenk auf, wie man sie bei beginnender Blutvergiftung beobachtet. Eine ent- sprechende Behandlung wird eingeleitet, die aber nicht verhilfen kann, daß am folgenden Tage schon ein wohlcharakterisierter Scharlach am ganzen Körper ausbricht, der typisch verläuft und mit der Hautabstülpung endet. Nämliche Scharlachinfektionen von Kindern aus sind schon früher im Kaiserl. Kinderhospital, allerdings nach Operationen, beobachtet worden. Die Mittheilung schließt, indem sie die Beförden auffordert, ähnlich wie man Eisenbahnwagen, Drohtenpatentpässe, Wartezimmer zc. desinfizieren läßt, das Augenmerk auch auf Kinderpielplätze zu lenken. Der Weg der Infektionen kann nämlich im vorliegenden Falle nur von einem Infek- tionsort oder Reconvalescenten durch Braunreinigung der Hände, des Spiel- tisches oder ähnlicher Dinge zu der kleinen Wunde des Kindes gegangen sein. Es ist klar, was auf solche oder ähnliche Weise ein Spielplatz zu einem Infektionsherd für ein ganzes Stadtviertel werden kann.

Verschiedene Auffassung. — Pechmüller erhält, während er im Balde spazieren geht, eine Schrötlung in die linke Wade. Während er noch die schmerzende Stelle reibt, theilen sich die Wölfe und der Schlige erscheint in Gestalt des ihm gut bekannten Rentiers Zinslerling. Da Zinslerling über das ganze Gesicht grinst, ruft Pechmüller ergrimmt: „Was? Sie haben mich ins Bein getroffen, Sie erbärmlicher Mensch, und lachen auch noch?“ — Zinslerling: „Na, man freut sich halt doch, wenn man ganz unverhofft einen Bekannten trifft.“

Guter Anfang. — Standesbeamter: — — — und so erkläre ich Sie denn für rechtmäßig verbundene Eheleute!“ — Die junge Frau (zu ihrem Manne): „Vorherhin sollst Du erst um zwölf Uhr aus der Kneipe gekommen sein, — das hört aber jetzt auf, — ver- stehen?“

Vom Büchertisch, Musikalien.

„Schloß Dubertus“, der jüngste Ganghofer'sche Roman, welcher bei seiner ersten Veröffentlichung in der illustrierten Familienzeitung „Universum“ (Dresden) das Interesse der weitesten Kreise erregte, wird nächstens in Buchform erscheinen. Wer einen fesselnden, in seltener Formvollendung geschriebenen Roman zu würdigen weiß, wird sich durch die Lektüre von „Schloß Dubertus“ einen hohen künstlerischen Genuß bereiten. Als Bedingungsgegenstand dürfte sich dieser „Universum“-Zahrgang mit seinem reichen Bilderzettel sehr empfehlen.

Bücherliebhaber machen wir ganz besonders auf den soeben erschienenen „Illust. Litterar. Begleiter“ der Buchhandlung Gustav Fock in Leipzig aufmerksam. Der hübsch ausgestattete Katalog ent- hält in praktischer Anordnung eine große Auswahl von Geschenklitteratur aller Art: Klassiker, Prachtwerke, Romane, Anthologien, Jugendbüchlein und Bilderbücher, populärwissenschaftliche Werke zc. Die Werke sind meist zu bedeutend ermäßigten Preisen angeklüftet, sodas man für verhältniß- mäßig wenig Geld ein gutes Buch kaufen kann. Wie wir hören, wird der „Lit. Begleiter“ auf Wunsch gratis und franco versandt.